



1 Einführung: Was ist Wirtschaftspolitik?

- 1.1 Aufgabenbereiche der Wirtschaftspolitik
- 1.2 Ziele, Träger und Instrumente
- 1.3 Wirtschaftsordnung
- 1.4 Marktversagen
- 1.5 Staatsversagen
- 1.6 Wirtschaftstheoretische Grundlagen

Literatur:

Ahrns, H.-J. und H.-D. Feser (2000),
Wirtschaftspolitik – Problemorientierte Einführung,
Oldenbourg Verlag, Kapitel 1.

1.1 **Aufgabenbereiche der Wirtschaftspolitik**

*Ordnungspolitik, Wettbewerbspolitik, Sozialpolitik, Stabilitätspolitik,
Wachstums- und Strukturpolitik, Außenwirtschaftspolitik*

Ordnungspolitik Was soll der Staat tun

Leitbild Soziale Marktwirtschaft

*Grundsätzlich marktwirtschaftliches System
bei gleichzeitiger sozialer Verantwortung des Staates*

Aufgaben

*Definition der Freiheitsrechte, Garantie der Eigentumsordnung,
Aufrechterhaltung des Wettbewerbs, soziale Sicherungssysteme und Umverteilung
Schaffung stabiler Rahmenbedingungen für die Wirtschaft,
Abgrenzung zur Prozess- bzw. Ablaufpolitik*

Instrumentarium Gesetze

Grundgesetz, BGB, Wettbewerbsgesetze, andere Wirtschaftsgesetze . . .

Aktuelles Stichwort

*Regulierung der (internationalen) Finanzmärkte,
Schuldenkrise in der Europäischen Union
(und in den USA, und in Japan)*

Wettbewerbspolitik

Leitbild

*Vorrang der vollständigen Konkurrenz,
Monopole, Oligopole nur in Ausnahmefällen*

Aufgaben

*Förderung der Transparenz der Märkte, Förderung des Marktzutritts,
Mittelstandspolitik, Anti-Dumping-Politik, Freihandel*

Instrumentarium

*Wettbewerbskontrolle (GWB, Kartelle, abgestimmtes Verhalten),
Fusionskontrolle (Kartellamt), Gründungsförderung, Verbot der Preisdiskriminierung*

*Regulierte Märkte: Agrar, Bergbau (Montanindustrie), Handwerk, Gesundheit,
öffentliche Aufträge, Telekom, Banken, Energie ...*

Europäische Union: Wettbewerbskontrolle und Subventionskontrolle

Aktuelles Stichwort

Regulierung Telekommunikation, Energieversorger, Deutsche Bahn

Sozialpolitik

Ziele und Leitbilder

Soziale Sicherung, Umverteilung (in Richtung auf Gleichverteilung)

Prinzipien: Bedarfsgerechtigkeit und Leistungsgerechtigkeit, Generationenausgleich

Stichwort: Konkurrenz von Effizienz und Gerechtigkeit?

Aufgabenbereiche

Soziale Sicherungssysteme:

*Krankenversicherung, Rentenversicherung, Pflegeversicherung,
Sozialhilfe, Wohngeld, Kindergeld . . .*

Arbeitsmarktpolitik:

Arbeitsmarktausgleich, Ausbildung/Fortbildung, Lohnpolitik!?

Instrumentarium

Steuern und Transfers, Arbeitsmarktpolitik, Bildungspolitik, Vermögenspolitik

Aktuelle Stichworte

Gesundheitsreform, Mindestlöhne, Reichensteuer . . .

Stabilitätspolitik Makroökonomische Steuerung

Leitbild und Ziele Stabilitätsgesetz

*Stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum bei Vollbeschäftigung,
Preisniveaustabilität und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht*

Aufgabenbereiche

Geldpolitik, Fiskalpolitik, Arbeitsmarktpolitik

Stichwort: regelgebunden versus diskretionär

Träger

*EZB, Gebietskörperschaften und EU, Sozialversicherungen
Bundesagentur für Arbeit*

Instrumente

*Ausgaben und Einnahmen, Steuern und Sozialabgaben,
Sozialleistungen und Subventionen, Käufe*

Beispiel Geldpolitik

Ziel: Preisstabilität ohne Einschränkung des Wachstums

Träger: Europäische Zentralbank

Instrumente: Geldmenge oder Zinsen (Refinanzierungssatz)

Aktuelle Stichworte

- die Schuldenkrise: Geld- und Fiskalpolitik*
- Wirtschaftsprognosen*
- Staatsverschuldung und Inflation*

Wachstums- und Strukturpolitik

Ziele und Leitbilder Förderung des technischen Fortschritts

Innovationen und Industriepolitik: Gestaltend oder erhaltend?

Die Rolle des Wettbewerbs und die Rolle des Staates.

Wirtschaftswachstum und Umweltschutz: Ein Gegensatz?

Instrumentarium

Vorschriften, Steuern, Subventionen, Zertifikate, ...

Forschungsförderung, Ausbildung und Humankapital

Industriepolitik, Umweltpolitik

Aktuelles Stichwort

Ausstieg aus der Kernenergie

Außenwirtschaftspolitik

Leitbild Freihandel

Faktormobilität, Internationale Wirtschaftsordnung, Internationale Währungsordnung

Träger und Instrumente

Deutschland, Europa und die Welt, WTO und Gatt,

Gesetze und Ausführungsbestimmungen

1.2a Wirtschaftspolitische Ziele

Gesellschaftliche Oberziele

*Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit,
Sicherheit, Wohlstand, Fortschritt. . .*

Wirtschaftliche Oberziele	Effizienz	Gerechtigkeit
Unterziele	stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum hoher Beschäftigungsstand Preisniveaustabilität außenwirtschaftliches Gleichgewicht saubere Umwelt	soziale Absicherung Vollbeschäftigung Chancengleichheit Generationen- ausgleich
	Wohlstand	

Zielbeziehungen	komplementär	konkurrierend
	unabhängig	

1.2b Träger der Wirtschaftspolitik

Gebietskörperschaften

Bund

Länder

Gemeinden

Bundesregierung: Bundeskanzler, Bundesministerien

Bundestag, Bundesrat und Vermittlungsausschuss

- Sozialversicherungen
- EZB und Bundesbank
- Bundesagentur für Arbeit
- Ämter und Gerichte

Instrumente, Aufgaben und Ausgaben

Gesetze, Steuern und Abgaben, Transfers und Subventionen

Nichtstaatliche Träger der Wirtschaftspolitik

Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Kirchen, ADAC, ...

Interessengruppen bzw. -verbände

Europa

Europäischer Rat

27 Regierungschefs, der Präsident der Kommission, der Präsident des Rates

Europäische Kommission

Der Präsident der Kommission und die Kommissare.

Stichworte: Fusionskontrollen, Wettbewerbsfragen, Subventionskontrolle

Europäisches Parlament

- Europäischer Gerichtshof
- Europäischer Rechnungshof
- ...

Die Europäische Zentralbank (EZB)

Sitz in Frankfurt,

Zentralbankrat = Direktorium + Präsidenten der nationalen Zentralbanken wie früher bei der Deutschen Bundesbank

Ziele und Aufgaben:

Sicherung der Währung nach innen und außen,

Kontrolle des Zahlungsverkehrs und des Geldumlaufs

Stichworte

- *die europäische Verfassung*
- *der Europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt*
- *der WKM II und der Beitritt der neuen EU-Mitglieder zur Eurozone*
- *der Umgang mit Finanzkrisen*

1.3 Wirtschaftsordnung

Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft	
Konstituierende Prinzipien	Aufgabe
Wettbewerb, funktionsfähiges Preissystem	mikroökonomische Steuerung, Effizienz
offene Märkte, Privateigentum, Haftung, Vertragsfreiheit	Gewinne und Verluste, Einkommensverteilung
monetäre Stabilität, stetige Wirtschaftspolitik	makroökonomische Steuerung

Regulierende Prinzipien	Erfordernis
Sicherung des Wettbewerbs	Kartellamt
Internalisierung externer Effekte	Sicherheitsvorschriften, Abgaben und Förderung
Umverteilung, soziale Sicherung	progressive Einkommensteuer, Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-Versicherung, Sozialhilfe

	Individuelle Freiheit
+	Privateigentum
+	Wettbewerb
+	soziale Sicherung
=	<u>Soziale Marktwirtschaft</u>

Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft

Der grundlegende Gedanke der Sozialen Marktwirtschaft

*“... das Prinzip der Freiheit auf dem Markte
mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden ...”*

Müller-Armack, 1956

Marktwirtschaftlicher Ordnungsrahmen

Konstituierende Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft

*offene Märkte, Vertragsfreiheit, Privateigentum an Produktionsmitteln,
Haftung des Eigentümers, Stabilität der Währung, Konstanz der
Wirtschaftspolitik*

nach Eucken, 1952

Politik des sozialen Ausgleichs

Soziale Sicherungssysteme, Verteilungspolitik, Marktkonformität

Leitbild der Wirtschaftspolitik

Wirtschaftspolitik als Korrektiv des Marktes bei Marktversagen

*Internalisierung externer Effekte, Bereitstellung öffentlicher Güter,
Wettbewerbspolitik, Verteilungsgerechtigkeit, Stabilität und Wachstum*

Liberaler Position: Bedeutung des Staatsversagens

1.4 Marktversagen und staatliche Eingriffe

Allokation

- Der marktwirtschaftliche Koordinationsmechanismus versagt im Falle **öffentlicher Güter**
 - Das marktwirtschaftliche Preissystem liefert “falsche” Informationen, sofern **externe Effekte** auftreten
 - Der für die Funktionsfähigkeit von Marktsystemen notwendige **Wettbewerb** ist keine sich selbst erhaltende Institution
-

Distribution

- Es wird keine sozial befriedigende **Absicherung** gegen die vielfältigen individuellen Lebensrisiken erreicht
 - Die Ungleichheit der **Verteilung** erzeugt Konflikte, die die Stabilität des Systems in Frage stellen
-

Konjunktur und Wachstum

- Das Marktsystem kann gesamtwirtschaftliche **Instabilitäten** (Unterbeschäftigung) nicht aus eigener Kraft beseitigen
- Es ist nicht gesichert, dass marktwirtschaftliche Systeme stets eine ausreichende ökonomische **Dynamik** entfalten

In Anlehnung an Ahrns, H.-J. und H.-D. Feser (2000).

Wohlfahrtsökonomik als wirtschaftspolitisches Leitbild

Die Vorstellung einer funktionierenden Marktwirtschaft

Die Interpretation des Marktergebnisses als Maximierung der Summe aus Konsumentenrente und Produzentenrente, vollständige Konkurrenz auf den Märkten und die Erfüllung der Marginalbedingungen:

$$\rightarrow \text{Grenzkosten} = \text{Preis} = \text{Grenznutzen.}$$

Die Aufgabe der Wirtschaftspolitik

- Schaffung der Rahmenbedingungen
- Internalisierung externer Effekte
- Bereitstellung öffentlicher Güter
- Aufrechterhaltung des Wettbewerbs
- Erzielung einer sozial akzeptierten Verteilung
- Stabilitäts- und Wachstumspolitik

→ Wirtschaftspolitik abgeleitet
aus der Theorie des Marktversagens

1.5 Staatsversagen

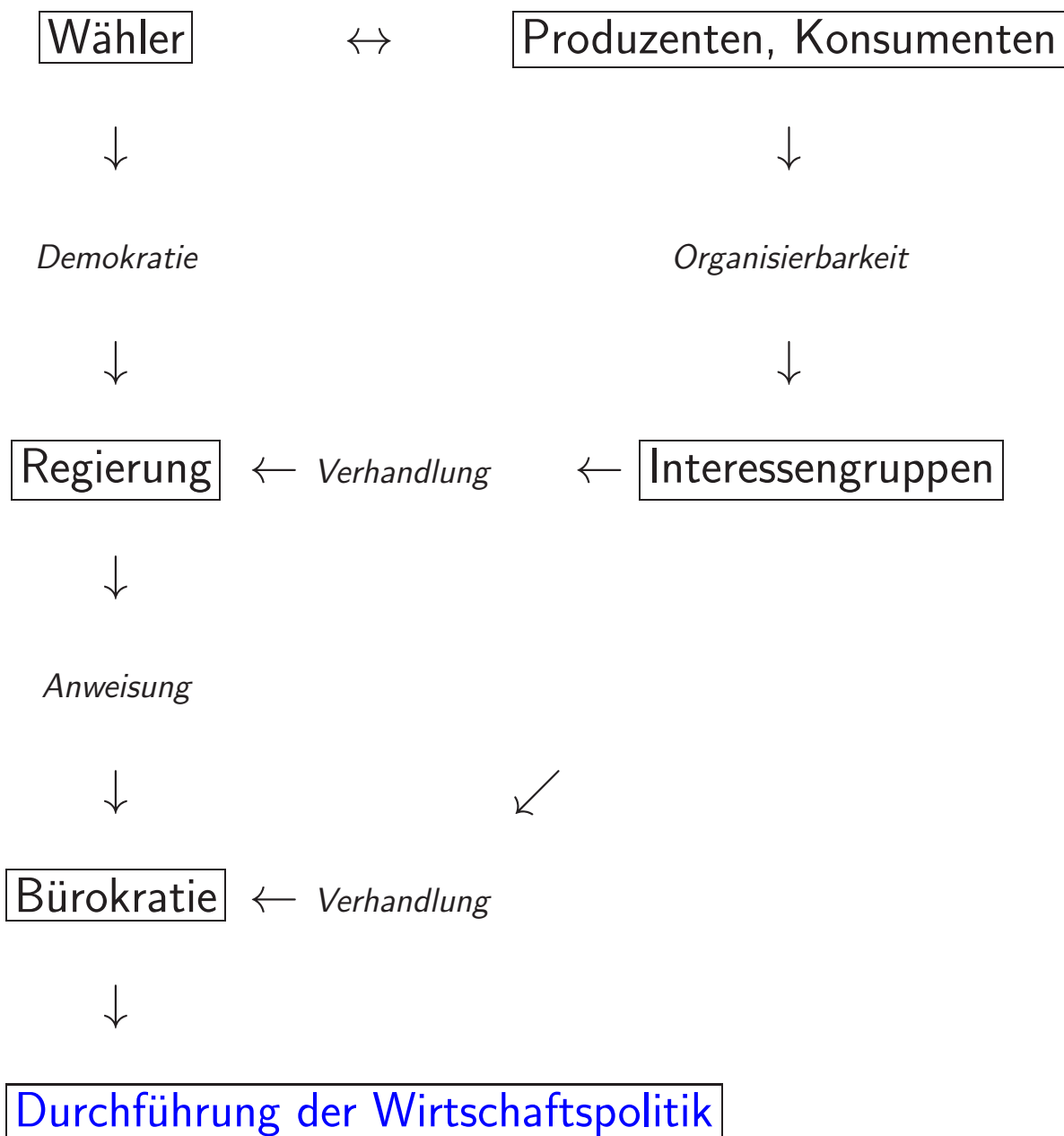
- Die **Wähler** entscheiden über Politiker, Parteien und Sachfragen nach dem Kalkül ihres **eigenen Vorteils**, nicht nach der gesamtwirtschaftlichen Vorteilhaftigkeit
Eine konsistente Ableitung der wirtschaftspolitischen Ziele aus einer gesellschaftlichen Wohlfahrtsfunktion ist nicht möglich
- Auch **Politiker** handeln eigennützig
*Politiker, die nicht nach dem Kriterium der **Wiederwahl** handeln, werden in der Zukunft keine Regierungsverantwortung mehr tragen*
- Die Politiker orientieren ihre Programme an den Präferenzen des **Medianwählers**
Eine Übereinstimmung der Wünsche des Medianwählers mit den Empfehlungen der Theorie des Marktversagens wäre rein zufällig
- Von Politikern und Wählern nicht kontrollierte **Bürokraten** können ihr Budget über das gesamtwirtschaftlich optimale Maß hinaus ausdehnen
Das Angebot öffentlicher Güter ist gesamtwirtschaftlich gesehen zu groß
- **Interessengruppen** können Politiker und Bürokraten dazu bewegen, Gesetze und Regulierungen durchzusetzen, die für die jeweilige Interessengruppe von Vorteil sind.

Die Theorie des Marktversagens zeigt, **wie es sein sollte**, die ökonomische Theorie der Politik beschreibt und erklärt die tatsächliche Wirtschaftspolitik (**wie es ist**).

Beide ergänzen sich

in Anlehnung an Fritsch, Wein, Ewers (2007)

Wirtschaftspolitik als Prozess



1.6 Wirtschaftstheoretische Grundlagen

Zehn volkswirtschaftliche Regeln

Wie Menschen Entscheidungen treffen

Stichwort: Rationalverhalten, "homo oeconomicus"

1. Alle Menschen stehen vor abzuwägenden Alternativen

Knappheit der Ressourcen (Güter, Zeit)

Wirtschaftliche Oberziele: Effizienz und Gerechtigkeit

2. Die Kosten eines Gutes bestehen aus dem, was man für den Erwerb eines Gutes aufgibt

Stichwort: Opportunitätskosten

3. Rational entscheidende Leute denken in Grenzbegriffen

Ökonomen gehen von Rationalverhalten aus, Marginalentscheidungen

4. Die Menschen reagieren auf Anreize

Gewinnmaximierung, Nutzenmaximierung, Wiederwahl

→ Grundlage der Wirtschaftspolitik

Wie Menschen zusammenwirken

Stichwort: Arbeitsteilung

5. Durch Handel kann es jedem besser gehen

*Sonst würde nicht gehandelt, Freiwilligkeit des Tausches
Internationaler Handel und internationale Arbeitsteilung,
Freihandel und Freizügigkeit, Thema: EU Osterweiterung*

6. Märkte sind gewöhnlich gut für die Organisation des Wirtschaftslebens

*Marktsystem versus zentrale Lenkung (Planwirtschaft),
Koordination von Einzelentscheidungen von Unternehmen und Haushalten,
Preise und die "unsichtbare Hand" des Marktes,
Idealmodell bzw. Referenzmodell*

7. Regierungen können manchmal die Marktergebnisse verbessern

*Marktversagen
Externalitäten und öffentliche Güter,
Macht und Wettbewerb,
Verteilung und Gerechtigkeit,
gesamtwirtschaftliche Stabilität*

Wie die Volkswirtschaft insgesamt funktioniert

Stichwort: Makroökonomik

8. Der Lebensstandard eines Landes hängt von der Fähigkeit ab, Waren und Dienstleistungen zu produzieren

Produktivität:

Ausbildung, Realkapitalausstattung, Technologie, (Investitionen)

Koordinationsmechanismus:

Markt, Wettbewerb und die Rolle des Staates

9. Die Preise steigen, wenn zuviel Geld in Umlauf gesetzt wird

Inflation, die Rolle der Geldpolitik und der Fiskalpolitik, die Rolle der Lohnpolitik

10. Die Gesellschaft hat kurzfristig zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit zu wählen

Zielkonflikt:

Expansion (Investitionen, Arbeitsnachfrage, steigende Löhne) und steigende Preise – Rezession und steigende Arbeitslosigkeit (Phillipskurve).

Wichtig für Geld- und Fiskalpolitik (Schuldenaufnahme)

Zusammenfassung

- Rationales Wirtschaften bedeutet effizienten Umgang mit knappen Ressourcen
- Volkswirte unterstellen individuell rationales Verhalten bei der Verfolgung wirtschaftlicher Ziele
- Moderne Volkswirtschaften beruhen auf Arbeitsteilung
- In den Industriegesellschaften erfolgt die Koordination individuellen Verhaltens zu einem großen Teil über den Markt und über den Preis
- Die Rolle der Staates ergibt sich aus dem Versagen des Marktes bei der Erreichung gesamtwirtschaftlicher Ziele
→ Wirtschaftspolitik als Korrektiv des Marktes

In Anlehnung an:

Mankiw, N. Gregory, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart, 5. Auflage 2012.

Zentrale Konzepte der Mikroökonomik

Funktionsweise des Marktsystems

Haushalte: Nachfragekurve

Ziel: Nutzenmaximierung

*Stichworte: Konsumenten, Nachfrage, Zahlungsbereitschaft,
Grenznutzen und Preis, Konsumentenrente*

Unternehmen: Angebotskurve

Ziel: Gewinnmaximierung

*Stichworte: Produzenten, Angebot, Gewinnerzielung,
Grenzkosten und Preis, Produzentenrente*

Markt: Ausgleich von Angebot und Nachfrage

Koordination von Haushalts- und Unternehmensentscheidungen

Stichworte: Preisbildung, Konkurrenz

$Grenznutzen = Preis = Grenzkosten$

→ optimale Allokation,

Maximierung der Summe aus Konsumentenrente und Produzentenrente

Staat:

Staatliche Eingriffe in den Markt:

Höchst- und Mindestpreise, Auflagen, Steuern und Subventionen

Zentrale Konzepte der Makroökonomik

Angebot, Nachfrage und Verteilung

Angebot (Entstehung) : $Y = Y(K, L, \text{Know How})$

Nachfrage (Verwendung): $Y = C + I + G + Ex - Im$

Einkommen (Verteilung): $Y - D - (T^{ind} - Z) = W + \text{Gewinn}$
 $= w * L + \text{Residuum (brutto, netto)}$

Vermögensänderung: $K_{t-1} + I_t - D_t = K_t$

Einkommensentstehung, -verwendung und -verteilung

Angebot: (Produktion)	Anteil	Nachfrage: (Verwendung)		Anteil
Land- und Forstwirtschaft	1	Privater Verbrauch	C	60
Industrie	30	öffentlicher Verbrauch	G	19
Handel und Verkehr	18	Bruttoinvestitionen	I	17
Dienstleistungen	41	Ausfuhr (Exporte)	EX	40
Staat, private Haushalte	10	Einfuhr (Importe)	IM	35
Bruttoinlandsprodukt	100	BIP	Y	100

	Anteile	
	am BNE	am VE
Einkommen (Verteilung)		
Bruttonationaleinkommen BNE	100	
Abschreibungen	15	
ind. Steuern abz. Subventionen	10	
Volkseinkommen VE	75	100
Arbeitseinkommen, brutto		67
– netto		36
Gewinne und Vermögenseinkommen, brutto		33
– netto		31